

# Junge Literatur

im **Karrée**



Meine Worte sind leere Hüllen und ihr füllt sie.  
Mit Gedanken, Emotionen, Sinn?

Mich dir zu geben, so gewaltig, wie ich nur kann.

Wörter tanzen  
frei im Raum umher.

Lass dich von ihnen einhüllen und  
fang' dir eines, das dir gefällt.

Mir gefällt, laut zu sein, rauszuschreien  
und was sich da vorhin aufs Blatt gelegt hat

will ertönen, leben, bewegen – Wechselspiel, Worte  
und ihr, ihr und ich – wir.

In uns beiden findet es Leben, findet Wahrheit.

Wahrheit – eine weitere Hülle, wir werfen Worte  
mit mehr Worten,  
türmen sie auf  
und schaffen unser Bauwerk  
– ein Turm zu Babel.

# Zusehen, wie sich Worte verirren

Der Zusammenhang von Wahrnehmung und dem Prozess des Schreibens

Manchmal frage ich mich, wie andere Menschen denken, wie sie die Welt wahrnehmen. Das beginnt schon mit kleinen Details. Farben zum Beispiel. Ist mein Schwarz schwärzer als das von anderen? Ist das Meer eigentlich blau oder grün? Ich würde sagen grün. Es gibt verschiedene Arten, wie man seine Umwelt wahrnimmt. Manche Menschen denken zum Beispiel sehr bildhaft, visuell, andere denken analytisch und so weiter. Es gibt tausende Möglichkeiten, wie man Reize aufnimmt und sie verarbeitet. Bei mir äußert sich ein Gefühl oder ein Gedanke sofort in einem Wortkonstrukt, als gäbe es keine Distanz zwischen der Reizaufnahme und der Verbalisierung dieser Eindrücke. Ich denke in Worten. Der Nebeneffekt dieser Art von Wahrnehmung ist, dass man Erlebnisse oft schon stilisiert, während sie passieren. Man fragt sich, wie man sie zu Papier bringen würde und welche Worte man wählen würde, um sie akkurat zu beschreiben, wobei ich denke, dass Worte nie wirklich das widerspiegeln können, was ich tatsächlich fühle.

Ich würde meine Beziehung zu Worten als Hass-Liebe bezeichnen. Zum einen faszinieren sie mich und befreien mich, da ich durch sie mein Innenleben nach außen transportieren kann. Zum anderen machen sie mich ohnmächtig, weil ich Sprache als zu unpräzise empfinde, um meine Gefühle und Gedanken auszudrücken. Warum gibt es beispielsweise kein eigenes Wort für den Geruch von Sommerregen oder einen Ausdruck für das geniale Gefühl, das man empfindet, wenn man sich nach dem Duschen in ein frisch-bezogenes Bett legt? Ich bin nicht nur glücklich oder zufrieden oder traurig, ich bin tausend Gefühle dazwischen. Das Schreiben gestaltet sich dadurch schwierig, da ich nicht gerne Vergleiche und Adjektive verwende und doch immer wieder auf sie zurückgreifen muss. Natürlich könnte man Neologismen verwenden, aber irgendwann versteht leider niemand mehr ihre Intention und Bedeutung, wenn sie zu abstrakt werden.

Wenn ich schreibe, passiert das meistens sehr impulsiv, da ich ohnehin alles automatisch in Worten wahrnehme. Vom Kopf zum Papier, auf direktem Wege. Interessanterweise steht auf dem Papier dann doch etwas ganz anderes, als der Gedanke, den ich im Kopf habe. Wie meine Gedanken abschweifen, schweifen auch die geschriebenen Worte ab, während ich schreibe. Sie bauen aufeinander auf, verrennen sich ineinander, entwickeln sich auseinander. Ich sehe ihnen dabei zu, gebe ihnen hin und wieder eine andere Richtung vor und bin gespannt, wohin sie sich dieses Mal verirren. Aus diesem Grund bin ich vermutlich auch keine kompetente Instanz dafür, meine Texte zu interpretieren.

Hier kann man sich die Frage stellen: Bin ich mein Text? Ist mein Text ich? Um eine Antwort darauf zu finden, könnte man viele literaturwissenschaftliche und auch psychologische Thesen heranziehen. Meine subjektive Antwort darauf ist: Nein. Wenn ich einmal einen Text geschrieben habe, fühlt es sich an, als hätte ich ihn nie geschrieben. Vielleicht weil ich immer alles rauschhaft sofort aufschreiben muss oder weil es mir nicht wichtig ist, wie viel Bezug ich zu meinem Text habe. Ich stelle keinen Anspruch auf meinen Text oder dass er mich widerspiegelt. Eben weil Sprache unpräzise ist und ich auch bei zwischenmenschlicher Kommunikation nicht davon ausgehe, dass man Gegenüber genau verstehen kann, was ich ihm mitteilen will. Wie gesagt: Wahrnehmung ist subjektiv und das ist auch gut so. Es wäre furchtbar, wenn sie es nicht wäre, denn dann hätten Goethe und Kafka ein und dieselben Texte geschrieben und Literatur wäre eher ein Archivieren von Akten als ein Sammeln von Eindrücken.

Von Carina Eckl



## „Ich liebe Dich“.

---

Wenn Liebe nichts anderes als eine Relevanzweiterung der eigenen Person durch Kommunikation ist, scheint es geradezu töricht, diese Komplettinklusion in drei magere Symbole zu pressen. Jedes Wort dieser Formel ist ein Absolut: Ein komplettes Selbst (Ich) überträgt seine gesamte Weltsicht (liebe) auf jede Faser eines anderen Selbst (Dich) – Nicht nur entspricht dies einer ewigen Verdammung, es werden auch alle Ausweichmöglichkeiten und Notausgänge versperrt. Auf „Ich liebe Dich“ kann der oder die Angesprochene letztlich nur auf eine Weise reagieren; Durch Wiederholung der Formel. „Ich liebe Dich“ oder „Ich liebe Dich nicht“, in letzterem Fall wird das zentrale Verb oft in einem letzten verzweifelten Versuch, sich dem Diktat der Liebe zu entziehen, ausgeklammert: „Ich [liebe] Dich nicht“. [...]

Jerri Bazata

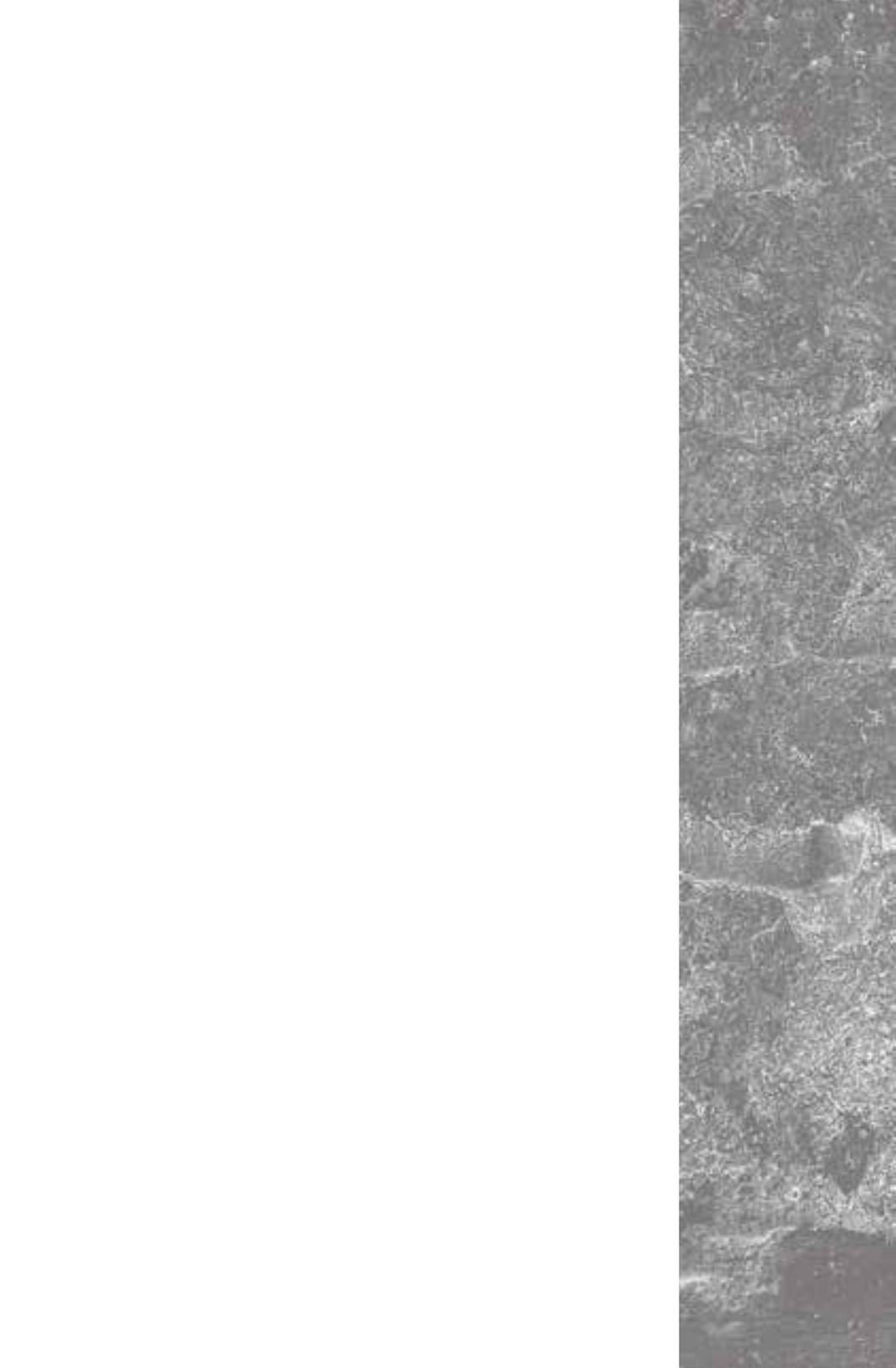
**My dear friend.**

I thought I could save you. I thought I could be one  
of those superheroes, and be a light.  
And carry a lightning on my forehead, lift swords like  
great Arthur could.  
Be all marvel and marvel you up too.  
And all would be alright. Cause no matter what happened,  
you'd still have me.

I wanted to be someone I did not understand.  
And take on an even greater task I did not understand,  
I loved life so much. And I still love it now.  
And I thought I knew, what it means to want to live.  
I thought I knew how to show someone, what it could mean,  
to live.

And maybe, in the end, I was angry, angry that we  
were always talking, but talking not to you and me,  
but to someone I wished were you  
and someone you wished were me.

Wenjun Lisa Chi



Du ziehst mich  
mit Worten  
dann wieder zart  
dann wieder roh  
dann wieder offensichtlich unterkühlt  
und klamm an deine Seite  
unter deine Hände  
über die Kante  
an die Wände  
und es steht überall  
in jedem Winkel meiner gottverlassenen Seele  
wortverdammten Seele  
zwischen den zeilenverrannten Seele  
von buchstabengebrannten Seele  
in meiner geschriebenen Seele verewigt

**Du**

---

Carina Eckl

## **Tänzer der Nacht**

**Ich höre Farben in meinen Ohren,  
Sehe Musik mit meinen Augen,**

**Spüre den weißblauen Himmel und er  
strahlt lichterlos, ins Tal von den Bergspitzen hinab.**

**In meinen Füßen ein tanzender Stillstand,  
es drehen sich meine Glieder im Kreise.**

**Von den Wellen der Töne endlich umhüllt,  
fließen Gefühle fort in ihrem Meer.**

**Und die Farben im Quadrat und im Kreise,  
und der Bass im Boden und im Bauch,  
in mir so leise und um mich so laut.**

**Lass los, Tänzer der Nacht, lass frei.**

**Was im Inneren nicht sein kann fällt  
von allein ins Morgentau,  
und die ersten Sonnenstrahlen,  
und die letzten Töne,  
und die Farben des neuen Tages und du,  
du bist frei.**

Anna Haller

Der gestrige Ausschuss  
Ein Schläger, aber eine gebrochne Trommel  
Mitternacht in der Stadt  
Flöten im Vakuum  
Geschlossene Lippen, schlafende Gesichter  
Jede angehaltene Maschine.  
Die stummen und verschmutzten Plätze  
an denen einst Menschenmengen waren.  
Jetzt überall Stille, jubelt  
Schluchzt (leise oder tief)  
Sprecht, aber mit der Stimme  
von wem, das weiß ich nicht.

Abwesenheit, von etwa den Susan's,  
Abwesenheit von Egeria's  
Abwesenheit von allem.  
Arme und genauer Busen,  
Lippen und, ah, Hinterteile.  
Langsam formen sie ein Dasein;  
Wessen? Und ich frage: Was für eine?  
So absurd der Kern,  
das etwas, was nicht ist,  
trotzdem sich besiedeln soll.  
Leere Nacht, so viel vollkommener  
als das mit dem wir uns paaren.  
Und warum sollte es so erbärmlich wirken?

Jakob Hauser



# Schreiben

Ich **schreibe**.

Ich **denke**.

Ich **formuliere**.

Ich **kommuniziere**.

Ich **träume**.

Ich **erschaffe**.

Ich **fliege**.

Ich **schreibe**.

Ich **lebe**.

---

Erhaben auf einem Thron ..., **nein stopp**, es ist nur ein Fass aus Holz, ein Pulverfass?

Was passiert, wenn sich das gefangene Ich darin ausdehnen, raus will, versucht sich Raum zu verschaffen, **gar am Ende explodiert?**

Es wird lange dauern bis zur Explosion, das Fass wird bewacht, ein Gewicht erdrückt mich, mein innerer Kritiker bewaffnet mit einer. Pistole sitzt auf dem Fass, ständig präsent und parodiert: **Wer will deine Sätze lesen? Andere sind viel besser als du, du ein interessanter Schreiber?** Ein verhöhrendes Lachen tief aus der Kehle des Kritikus erschallt, dann Sätze wie: „gib auf, leg den Stift nieder, lass es sein“....Dennoch ist eine Stimme in mir, die leise sagt: Mach weiter, probiere es wenigstens, du willst doch gehört werden, du willst dich selbst wichtig nehmen und dir zuhören.

Stelle dich deinem Inneren, verborgenen Wünschen aber auch den zunächst unwillkommenen Gefühlen und Gedanken, halte es aus, dir selbst zuzuhören und Dir dabei ein Stück näher zu kommen. Will ich vielleicht insgeheim schillernd, ausgefallen und laut sein? Will selbstgebaute Mauern zum Einreißen bringen?

Mit dem Schreiben kann ich in andere Rollen schlüpfen, ich kann erhaben sein, verschiedene Perspektiven annehmen, kritisieren, sogar anklagend sein, ich kann aber auch schönes erschaffen. Ich habe die Freiheit mit Wörtern zu spielen, Sätze umzustellen, unvollendet zu lassen, etwas zu wagen. Gerade geschriebene Wörter und Buchstaben kann man wieder ausradieren, durchstreichen, löschen, umstellen – ungeschehen machen - wäre das schön, wenn dies im realen Leben auch möglich wäre.

## Was denken die anderen jetzt von mir?

Es will raus, das bisher ungesagte will gesagt werden, Raum bekommen und vielleicht auf Resonanz stoßen.

Christine Meier



Entweder der Autor war nie tot, oder er  
ist wiederauferstanden.

Sollte beispielsweise der Autor hier etwas zu  
Papier bringen, das gegen gängige Moralvorstellungen  
verstößt, wird die erste Reaktion des Lesers eine  
besorgte Spekulation über den geistigen  
Zustand des Autors sein.

Wenn ein Autor also eine Neigung zu abstrusen  
Inhalten und gleichzeitig lähmende Angst vor  
persönlicher Zurückweisung hat...

Ich habe es aufgegeben auf Papier zu schreiben  
(zu schwer zu verstecken) und selbst verschlüsselte  
Word-Dokumente in obskuren Ordnerlabyrinthen machen  
mich paranoid.

Ich würde aber gerne freier schreiben können,  
weil ich Freude am Aneinanderreihen von Wörtern  
finde und mir ansonsten jegliche offenkundige  
Talente abgehen.

Teilnahme an einem Schreibkurs verhilft mir  
vielleicht zu einem gesünderen Sinn von  
Verantwortung und Freiheit für mein Geschriebenes.

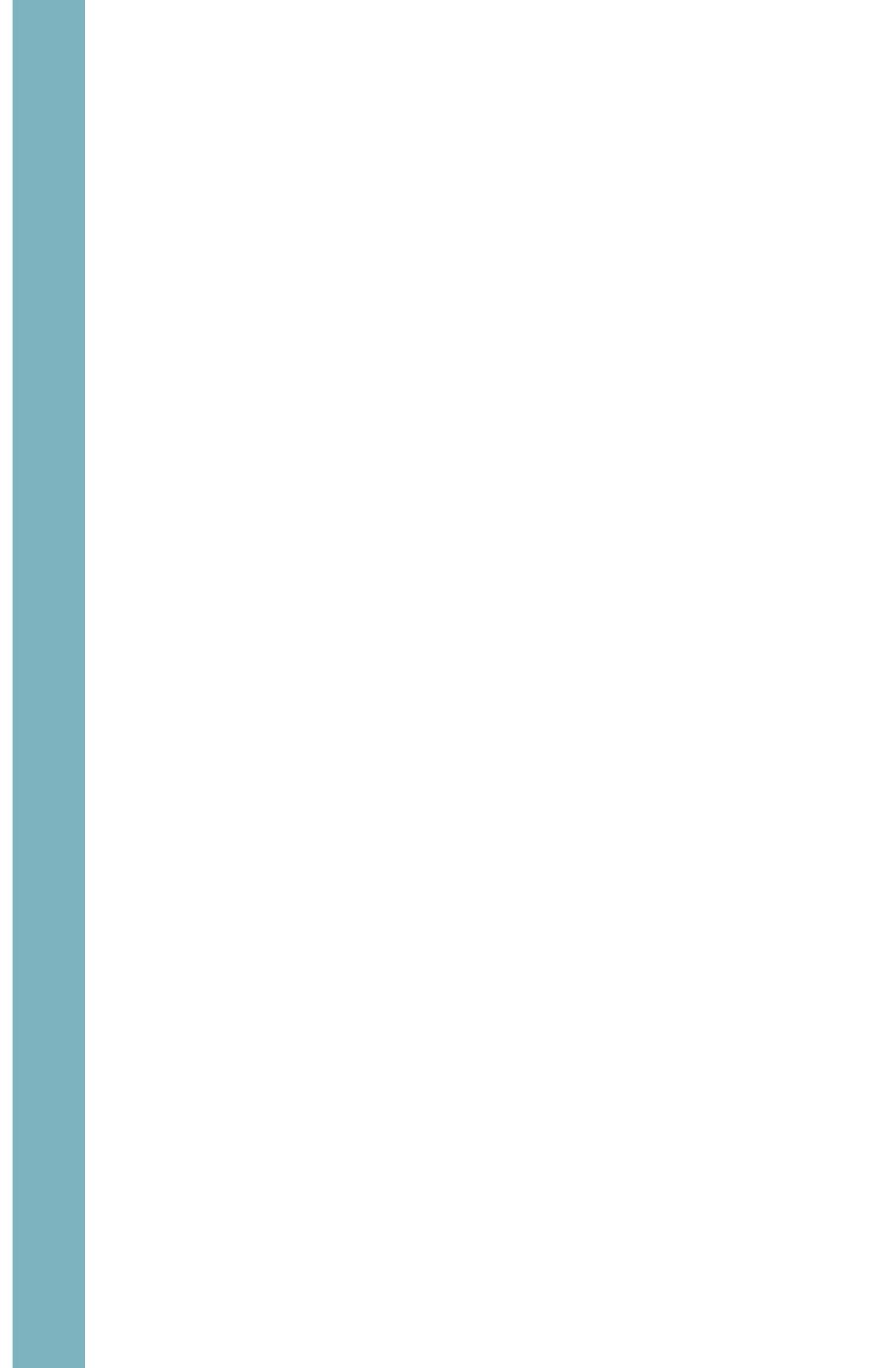
Please burn after reading.

Julian Mühlfellner

Schreiben ist für mich **unbeschreiblich**. Wichtig,  
unbeschreiblich **schön**, unbeschreiblich lehrreich, fesselnd,  
**extrem**. Mit kleinen Zeichen, schwarz auf weiß, lasse ich gedankenlos  
meinen Gedanken freien Lauf und gebe aussagekräftig Unausgesprochenes

zum Besten, Worten einen Sinn. **Sprache ist Spiel**, ist Witz,  
ist Spaß, ist Energie, ist Kraft, ist Macht. Und wenn ich alle Sprachen dieser Welt  
sprechen könnte, würde ich dennoch am liebsten an meinem Schreibtisch  
sitzend auf ein unbeschriebenes Blatt Papier blickend einfach schreiben.  
Mit dem Kopf küssen, meine gefährlichste Waffe der Stift in meiner Hand, der  
wie von selbst sich bewegt und schwarz auf weiß hinterlässt, dass Schreiben  
für mich **unbeschreiblich** ist.

Janine Napirca





### **Schreiben ist mehr als nur ein Hobby.**

**Es ist eine Art, die Welt zu verstehen und das Leben zu erfahren, wie ein Kaleidoskop, durch das man einen Blick auf eine unzählbare Vielfalt von Realitäten wirft.**

**Es ist die Erfahrung dieser unzählbaren Vielfalt, das Erleben von anderen Realitäten; die Suche nach einer Wahrheit, die sich dennoch dem Auge und dem suchenden Blick entzieht.**

### **Es ist Sehnsucht.**

**Die Sehnsucht nach Leben, das irgendwo dort zu liegen scheint, wohin sich der Blick suchend richtet.**

**Es ist ein Weg zu erkennen, was dieser Weg eigentlich ist, ja, was eigentlich ist.**

**Es ist eine Weltanschauung, in der sich die Welt der Anschauung entzieht; und in der dennoch Klarheit liegt.**

Jannike Regulski

## Das Schreibzentrum an der LMU München

Das Schreibzentrum der LMU München unterstützt Studierende und Promovierende bei ihren Schreibprojekten. Egal ob Hausarbeit, Essay, Thesenpapier oder Dissertation: Ziel ist es, Kompetenzen des akademischen und professionellen Schreibens und Lesens zu stärken.

Unser Herzstück ist die Schreibberatung: In unserer Sprechstunde beraten wir Studierende individuell und ausführlich - auf Deutsch oder Englisch. Zudem können Studierende unsere Freitagsworkshops besuchen, zum Beispiel zu Themen wie „Richtig zitieren“, „Bachelorarbeit schreiben“, „Gliederung und Struktur“, „Roter Faden und Leserführung“, „Schreibblockaden überwinden“ oder „Plagiate vermeiden“. Schreibtage und die Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten motivieren Studierende, sich ihren akademischen Schreibprojekten gemeinsam in produktiver Atmosphäre zu widmen. Nächster Termin: unser Schreibtage am 18. Juli 2018!

Auch Formate zum journalistischen Schreiben haben wir im Programm: Der Workshop „Die Kunst des Reportage-Schreibens“ und unser regelmäßiges Event mit Münchner Unizeitschriften („Journalismus an der LMU“) begleiten Studierende bei ihren ersten Schritten auf dem Weg in den Journalismus.

Seit dem Sommersemester laden wir auch zum kreativen Schreiben ein: Der Kurs „Kreativ schreiben!“, an dem 11 Studierende teilnehmen, vermittelt praktische Erfahrung im kreativen Schreiben und im Feilen am Geschriebenen. Die Referent\*innen des Kurses sind Münchner Autor\*innen und Schreibtrainer\*innen. Die Kursinhalte sind vielfältig: von der schreibenden Selbsterfahrung über das Kreativitätstraining, vom Poetry-Slam Text auf Englisch zum Erzähltext auf Deutsch bis hin zu einem Sprechtraining für erste öffentlichen Auftritte. Ein besonderes Highlight ist die Lesung und das Autorengespräch mit dem Münchner Schriftsteller Thomas Lang und die Teilnahme an Kunst im Kareé. Krönender Abschluss des Seminars ist eine eigene Lesung am 23. Juli um 19 Uhr im Köşk München, bei der jede/r Teilnehmer\*in einen aus dem Kurs entwickelten Text vorträgt. Musikalisch begleitet wird der Abend von Ray Moore (Rhymes + Beats) und Teresa Gruber (Posaune + andere Sounds). Auch kommendes Wintersemester wird der Workshop „Kreativ schreiben!“ angeboten. Schaut einfach ab Anfang September auf unserer Website vorbei!

14:52 Uhr.

Das Blatt ist leer. Mein Kopf... nicht.

## Kurzgeschichte? Verfolgungsjagd?

Oh, oh, oder mein letzter Traum? Der mit den Gebäuden, die vom Himmel fallen...

15:03 Uhr.

Es steht jetzt „Hugo Tetschmer war nun wohl sein Name.“ da.

Präsens oder Imperfekt? Ist Hugo Tetschmer nicht ein seltsamer Name? Bei Hugo muss ich immer an den Cocktail denken...

15:04 Uhr

„Walter Tetschmer war nun wohl sein Name. Klang deutsch.“ Viel besser.

15:27 Uhr

„Er hielt den dunkelroten Reisepass in der Hand und fuhr mit dem Daumen über die raue Oberfläche.“

Gut, guut. Ein bisschen mysteriös. Let the show be **gin!**



**Der Raum der Zeit hat seine eigene Unendlichkeit,**

**in der weit und breit nichts ist.**

**Leben, Streben, Nehmen und Geben – ohne sich,  
Selbst-Sein nur im Schein.**

**Vielleicht ist es das, das Menschsein?**

## **Das richtige Leben.**

**Wie schwer ist die Schuld im Bereich der Schwerelosigkeit,  
und was ist das, das bleibt?**

**Der zarte Fallschirmsamen einer Pusteblume im Regen,  
so leben, im Segen der Welt, der gar keiner ist,  
weil sich dort jeder vergisst.  
Für sich allein, beschäftigt mit dem Menschsein.  
Im Nichts, das alles ist.**

Santhia Velasco Kittlaus



# 2018



Sonderprogramm 2018

Junge Literatur  
im Karrée

# Kunst im Karrée



Die Offenen Ateliers  
in Schwabing  
und der Maxvorstadt

am 14. und 15. Juli 2018  
von 12 bis 20 Uhr

ÜBER 100 PROFESSIONELLE  
KÜNSTLERINNEN UND  
KÜNSTLER AN 60 ORTEN

SCHIRMHERR  
KULTURREFERENT  
DER LH MÜNCHEN  
DR. HANS-GEORG  
KÜPPERS

Kunst im Karrée öffnet Türen. Nicht nur dadurch, dass die Künstlerinnen und Künstler der Maxvorstadt und Schwabing für ein Wochenende im Juli in ihre Ateliers einladen, sondern auch als Plattform für kunstschaffende Gäste. Nach Musik im Karrée, einer Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der Münchner Gesellschaft für Neue Musik, bei der in Ateliers und im öffentlichen Raum zeitgenössische Musik zu erleben war, sind auch immer wieder grenzüberschreitende Kooperationen, wie beispielsweise mit dem Kollektiv mol|men|tos, das Lyrik, Fotografie und Videokunst zu einer eigenen Kunstform verbindet, ein fester Bestandteil des Programms.

In diesem Jahr freuen wir uns besonders über die Zusammenarbeit mit dem Schreibzentrum der Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften der LMU. Junge Autorinnen und Autoren lesen an besonderen Orten und ausgewählten Ateliers im Karrée aus ihren aktuellen Werken.

Es ist eine Einladung zur Begegnung mit Literatur an einem kunstvollen Sommerwochenende.

# Biografien

**Jerri Bazata** wurde 1994 in Gräfelfing geboren, was ihm schon bald als Fehler erscheinen sollte. Floh deshalb zunächst aufs Land, bevor er 2012 nach München zurückkehrte, um Soziologie und Komparatistik zu studieren. Verbringt seit 2009 viel Zeit mit dem Schreiben kreativer Texte und Essays.



## **Wenjun Lisa Chi**

Aus: Wien

Alter: 21

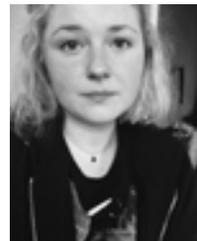
Studium: Philosophie und Sprache, Literatur, Kultur an der LMU im 6. FS

Schreiberfahrung: Bis jetzt vor allem Hausarbeiten und Essays, aber ich arbeite gerade daran, regelmäßig auch etwas anderes zu produzieren. Meine größte Inspiration sind Menschen.

Was ihr noch wissen solltet: Forrest Gump ist zuerst Buch dann Film – Winston Groom 1986!



**Carina Eckl** (23) liebt Worte, besteht vielleicht sogar aus ihnen, studiert sie, rationalisiert sie, fühlt sie und zerschreibt sich und die Welt. Sie ist inspiriert von Meer, Muscheln und Melancholie. Im Moment versucht sie sich an ihrem ersten Roman und veröffentlicht ihre Poesie unter dem Pseudonym „kursives ich“.



### **Anna Haller**

Seit drei Jahren studiere ich mit viel Motivation und vielen Wechseln dies und jenes, immer auf der Linie von Sprachen und Literatur. Im Doppelbachelor von Germanistik und Romanistik hab ich mich schließlich vor einem Jahr niedergelassen und kombiniert mit dem Nebenfach Sprache, Literatur, Kultur denke ich zum ersten Mal in drei Studienjahren meinen Platz in der Universität gefunden zu haben. Mittendrin und nebenbei wird die Leidenschaft zur Literatur mit jedem Tag größer. Schon früher sprudelten die ersten Kurzgeschichten und Gedichte aus meinem Kinderkopf, später große Träume und seit zwei Jahren ein Ziel: Gedanken auf Papier legen, Gefühle schreiben lassen und Texte mit Menschen teilen. Auf der Reise neu entstehender Welten in Büchern und für mich trabe ich noch irgendwo am Ende vom Anfang, wie das eben so ist mit 23 Jahren, doch mit jedem Tag werden literarische Welten etwas größer und ich ein wenig älter.



### **Jakob Hauser**

Emailadresse: jakobhauser@gmx.de

Studienrichtung:

Anglistik (Hauptfach)  
und Skandinavistik (Nebenfach)

Geburtsdatum: 24.10.1989 (28)

Geburtsort: Bad Tölz

Oktober 2011–August 2012 war ich Teilnehmer beim IMAL (International Munich Art Lab) - Kunstprojekt für Jugendliche

Oktober 2012–April 2017 Studium:

Kommunikationsdesign an der Hochschule für angewandte Wissenschaften München abgeschlossen mit Bachelorauszeichnung

April 2017–August 2017 Studium:

Mittelschullehramt an der Universität Passau  
seit Oktober 2017 Studium: Anglistik und Skandinavistik an der Ludwigs-Maximilians Universität



### **Veronika Huber**

Ich bin seit knapp 26 Jahren begeisterte Sprach-Verwenderin und fasziniert davon, was die Anordnung von ein paar Buchstaben in passender Reihenfolge alles bewirken kann.

Im Lehramtsstudium für Deutsch und Religion haben die Buchstaben mir vor allem Wissen vermittelt – in meinen Texten möchte ich dagegen Besonderes, Schönes, Lustiges, Unterhaltsames, Kurioses und Nachdenkenswertes im Alltäglichen aufdecken.

Die Schreibprodukte sind dann meist eher kurz als lang und mehr modern-spontan als klassisch..



### **Christine Meier**

Geboren 1974 in Ludwigshafen am Rhein

Ausbildung zur Bankfachwirtin 1995

Lebt seit 2013 in München

2015 bis heute Studium der Psychologie an der LMU München

Auslandsaufenthalte in London, Amsterdam und Den Haag

Ehrenamtlich tätig für die deutsche Bibliothek Den Haag und Mithilfe bei Organisation von Writers Unlimited Winternachten Festival in Den Haag (2012)

2012 Teilnahme am Amsterdam Writing Workshop (Lisa Friedman)

2014 angefangen, Kurzgeschichten zu schreiben



### **Julian Mühlfellner**

1994 in Wien geboren, 1995 nach München gezogen,

2009 bis 2010 nach North Carolina gezogen,

2012 nach Berlin gezogen, 2014 nach Melbourne

gezogen, 2015 zurück nach München gezogen,

2018 immer noch in München, aber nicht mehr

lange. Studiert Amerikanistik, bald Internationale Beziehungen.



### Janine Napirca

Ein Leben dazwischen: Die 1992 geborene deutsche Romanistik- und Germanistikstudentin mit rumänischen Wurzeln verfasste bereits im Alter von 10 Jahren erste poetische Gehversuche in Form von Kurzgeschichten und Gedichten. Erste journalistische Erfahrungen sammelte sie in Lokalredaktionen verschiedener Tageszeitungen. Zwischen ihrer Heimat am schönen Bodensee und der nördlichsten Stadt Italiens München pendelt die leidenschaftliche TheaterschauspielerIn wöchentlich hin und her. Ihren Platz in der Welt und in der Literatur hat sie bisher noch nicht gefunden. Die Suche wird allerdings noch nicht aufgegeben!



Mein Name ist **Jannike Regulski** und ich bin 20 Jahre alt, studiere an der LMU Literaturwissenschaft. Schreiben war für mich immer schon die Möglichkeit, das Leben aus anderen Blickwinkeln zu sehen und in gewisser Weise auch zu erleben, und in dem Sinne weniger Kunst als eher eine Art zu Verstehen; die Suche nach einer Wahrheit, die sich dem Auge und dem suchenden Blick entzieht.



**Louisa von Sohlern** (20) ist in München geboren und aufgewachsen. Sie entdeckte schon in der Schulzeit ihre Liebe zu Theater und Kunst, sodass sie 2011 ein Kunstblog ins Leben rief, auf dem unter Anderem einige Texte von ihr veröffentlicht sind. Aktuell studiert sie im 2. Semester Theaterwissenschaft an der LMU München. In Zukunft möchte sie Drehbücher und Theaterstücke schreiben, aber weiterhin Gedichte und kürzere Texte verfassen.



### Santhia Velasco Kittlaus

1994 geboren im Berchtesgadener Land, beginnt im Grundschulalter Erzählungen zu schreiben. Mit 16 entstehen erste Gedichte. Nach dem Abitur Tätigkeit als Regieassistentin am Musiktheater. Anschließend Studium der Kunst- und Literaturwissenschaften in Salzburg, Leeds und München. Schreibt Lyrik und Prosa aus dem Bedürfnis heraus, Schreiben zu müssen, ohne Veröffentlichung.





Leopoldstr. 13

(Schweinchenbau)

Räume 1310 & 1311

# Schreibtag

## 18. Juli 2018



GEMEINSAM SCHREIBEN!

SCHREIBCAFÉ

SCHREIBBERATUNG

WORKSHOPS

KICK-OFF SCHREIBGRUPPEN



Danke an:



Katalin Biro, Carina Eckl, Daniel Graziadei, Helena Katzwinkel,  
Sylvia Katzwinkel, Martina Niklas, Louisa Wladarsch



Konzept und Gestaltung: 84 GHz.de  
Verwendung der Texte mit freundlicher Genehmigung der Autoren



**Kunst im  
Karrée**



Landeshauptstadt  
München  
**Kulturreferat**



Bezirksausschuss 3, 4, 12  
**Maxvorstadt, Schwabing-West  
Schwabing-Freimann**

**84 GHz**  
Raum für Gestaltung